

**Ort: Schwerin
Tag: 16.1.2016**

**Workshop: 5
Qualität und Qualifizierung**

Einleitung

Ich habe den Ablauf des WS dahingehend geändert, dass ich den Workshop in zwei inhaltliche Themenblöcke unterteilt habe. Im ersten Teil habe ich versucht, den Leitlinienprozess theoretisch einzuordnen und versucht mit Hilfe von Beiträgen, vornehmlich der Kulturpolitischen Gesellschaft, zu umreißen, was konzeptbasierte Kulturpolitik meint. Das war mir aus verschiedenen Gründen wichtig, vor allem aber deshalb, weil ich so leichter darstellen konnte, dass eine Auseinandersetzung mit der Qualitätsfrage Bestandteil einer sich fachlich hochgradig entwickelnden Kulturpolitik (KPT) ist. Weiterhin wollte ich vorstellen und einfließen lassen, was die Landesverbände unter der Fragestellung „Was braucht es/ was fehlt, um im Feld Qualitätssicherung und Qualifikation zukunftsorientiert und nachhaltig arbeiten zu können?“, auf dem Workshop am 26.09. bereits zusammengetragen haben und was Sabine Steffens dokumentiert hat. Ich wollte dies nicht einfach wiederholen, weil es in meinen Augen gut und ausführlich erarbeitet worden und bereits veröffentlicht war, so dass ich davon ausgehen musste, dass die TN es evtl. gelesen hatten. So habe ich überlegt, wie ich es am besten thematisieren kann, weil es einen wichtigen Teilbereich darstellt und wie ich danach zu einem weiteren Teilbereich überleiten kann, in dem es um Fragestellungen geht, wie, was gemeint ist, wenn von Qualität gesprochen wird, insbesondere in der künstlerisch-ästhetischen Praxis, in dem sich Fragen stellen wie z.B., welche Bedeutung Qualitätskriterien haben und wie sie zustande kommen und in welchem gefragt wird, welche Instrumente der Qualitätssicherung es gibt, etc.

In jedem Themenblock wollte ich anregen, die Dinge sowohl unter dem Blickwinkel der regionalen Ebene als auch aus Landessicht zu betrachten. Ein weiterer Grund dafür, den Workshop so anzulegen, war meine Unsicherheit auf den Kenntnisstand der Teilnehmenden bezogen. Weiterhin wusste ich, dass ich von einer sehr kleinen Gruppe ausgehen musste. Insofern hatte ich Sorge, dass Leerlauf entstehen könnte. Meine Strategie war es deshalb, genügend eigene Beiträge vorzubereiten, um mit diesem Input eine Diskussion unter den TN anregen zu können. Generell war mir wichtig, dass die TN den Austausch im WS am Ende als gewinnbringend empfinden. Ich will aber auch nicht verschweigen, dass ich bei der Vorbereitung selbst festgestellt habe, dass ich mir fachliche Grundlagen im Themenblock II, Teil B erarbeiten musste und das nach wie vor tun muss, um angemessen moderieren und auf die TN sicher reagieren zu können.

Die Unterstützung durch einen Protokollanten und die Protokollvorgabe waren sehr hilfreich. Ralph Kirsten hat die Ergebnisse der Diskussionen des WS, des nicht immer (vor allem zeitlich) kongruent der Fragestellungen im Protokoll verlaufenden Ablaufes, ziemlich passgenau in der vorgegebenen Tabelle festgehalten. Das Protokoll liefert die Ergebnisse zum WS-Thema. Den „Beifang“ des Austausches im Workshop versuche ich hiermit zu liefern.

Um meine Überlegungen besser nachvollziehbar machen zu können, habe ich zum einen den geplanten Ablauf und zum anderen den in der Workshop-Realität tatsächlich stattgefundenen Ablauf aufgeschrieben. Letzteren versuche ich zu erläutern und zu kommentieren.

Geplante inhaltliche Gliederung des Workshops

Themenblock I

Themenblock II

- I) Einordnung des Leitlinienprozesses
 - Input, um in das Thema einzusteigen: Konzeptbasierte Kulturpolitik
 - Austausch über Ihre Erfahrungen mit kulturpolitischen Prozessen auf regionaler Ebene
 - Input: Vorarbeit der Landesverbände zu Erwartungen an KLLP
 - Austausch: Was können Sie aus regionaler Sicht und allgemein ergänzen?

II) Themenblock II

A) Teil 1 „Aspekte haupt- und ehrenamtlicher Personalsituation im Kulturbereich/ Qualifikation“

- Input: Vorarbeit der Landesverbände zum Thema
- Arbeit nach Fragestellungen:
 1. Was braucht es/ was fehlt, um im Feld „Q & Q“ zukunftsorientiert und nachhaltig arbeiten zu können?
1.1 Aus Sicht der regionalen Ebene
 2. Wie könnte das gelingen?
2.1 Aus Sicht der regionalen Ebene
 3. Was kann meine Einrichtung konkret dazu beitragen?
3.1 Aus Sicht der regionalen Ebene
- Empfehlung aus dem Workshop

Themenblock II

B) Teil 2 „Qualität und Qualifikation“

- Input: Qualitätsdiskurse bei Max Fuchs/ „Gegenstandsangemessene Qualitätssicherung (Dimensionen und Gewichtung)“
- Ideen und Erfahrungen einsammeln (regionale Sicht mit einfließen lassen)
- Empfehlungen

Erfolgter Ablauf

1. **Vorstellungsrunde:** Name, beruflicher und/oder ehrenamtlicher Hintergrund, Gründe für die Auswahl des Workshops

Der Workshop, an dem sich 7 Teilnehmende, darunter der Protokollführer und die Moderatorin beteiligten, startete mit einer Vorstellungsrunde. In der Vorstellungsrunde gingen die TN bereits auf erste Erfahrungen im Feld Qualität ein. Diese fielen unterschiedlich aus. So berichtete ein Kulturträger (Museum) von einer positiven Begegnung mit dem Thema in der Praxis. Die Kultureinrichtung hatte die spartenspezifischen Qualitätsanforderungen des Bundesfachverbandes z. T. übernommen und umgesetzt, was zu einem höheren Arbeitsaufwand geführt hatte, dem die kommunale Verwaltung jedoch auch mit einer höheren Zuwendung begegnete. Eine andere TN aus einer ländlichen Kultureinrichtung (Museum) berichtete, dass sie gern modernere Vermittlungsformate kennenlernen und ausprobieren wollen würden, aber die hauseigenen Ressourcen (u.a. technische Ausstattung + schnelles Internet) nicht hinreichen würden. Ein

TN gab an, nicht zu wissen, was sich alles hinter dem Themenfeld verbirgt. Ein weiterer TN näherte sich der Qualitätsfrage unter einem kulturmanagementmäßigen Blickwinkel. Die Bandbreite war trotz der kleinen Runde hoch.

Da bislang ein regelmäßiger Austausch zur Qualifikation und Qualität auf Landes- und auf regionaler Ebene aber fehle, so die TN, und es gefühlt unterschiedliche Wissensstände, auch Sorgen und z.T. auch Ängste dem Thema gegenüber gebe, wurde es positiv zur Kenntnis genommen, dass der Leitlinienprozess sich auch mit diesen Fragen beschäftigt.

2. Ablauf des WS/ Rolle der Moderatorin

Zu Beginn habe ich erklärt, wie ich meine Rolle im WS begreife: Ich habe drei Aufgaben in meiner Rolle wahrzunehmen, für den Prozess, z.T. für die Inhalte und z.T. für die Gestaltung des WS Verantwortung zu tragen. Da ich den Themenschwerpunkt und die damit verbundene Aufgabenstellung als sehr anspruchsvoll empfinde, erfordere es aus meiner Sicht, dass ich an bestimmten Stellen inhaltliche Inputs geben sollte. Nicht zuletzt auch deshalb, weil ich bei der Vorbereitung nicht wusste, wie sich der Teilnehmerkreis zusammensetzen würde und welche inhaltlichen und fachlichen Voraussetzungen gegeben sein würden. Weil ich weiterhin unsicher dahingehend war, inwieweit der bis dahin verlaufene Leitlinienprozess bei den TN angekommen sei und ob es dazu Diskussionsbedarf geben würde, habe ich mich entschieden, auch dem Raum zu geben. Ich habe deshalb einen anderen thematischen Ablauf gewählt und habe die Vorgabe, regionale und Landesebene zu betrachten, den einzelnen Tagesordnungspunkten jeweils zugeordnet.

Bevor ich auf den Ablauf eingegangen bin, habe ich noch einmal „Aufgabe“ genannt:

- Wir arbeiten im Themenfeld/ Cluster 2 „Aspekte haupt- und ehrenamtlicher Personalsituation im Kulturbereich“
- Unser Workshop heute heißt „Qualität und Qualifikation“.
- Wir sollen dieses Thema inhaltlich diskutierend untersetzen und dabei die regionale Ebene und die Landesebene betrachten.
- Wir sollen die aktuelle Situation/ Problematik beleuchten, Visionen und Lösungsvorschläge entwickeln. Was uns nicht gelingt einzuordnen, können wir anmerken.
- Bestenfalls sollen wir im Ergebnis unserer Arbeit 3-5 Leitsätze zum Themenfeld entwickeln.

Ich konnte, vermute ich, nicht überzeugend deutlich machen, warum ich den Themenblock II in A und B unterteile.

3. Themenblock I:

- Input/ Vortrag: „Was ist konzeptbasierte KPT- Gründe & Notwendigkeit, Funktionen, Verfahren/ Instrumente & Beispiele“

Ich habe einen kurzen PP-Vortrag gehalten. Die TN fanden es als Einstieg sinnvoll und empfahlen mir, dass im Folgeworkshop so zu wiederholen.

Danach fand ein sehr kurzer Austausch dazu statt, welche Erfahrungen die TN mit kulturpolitischen Prozessen auf regionaler Ebene gesammelt haben. Ähnliche Prozesse (Erarbeitung Leitlinien, Kulturentwicklungskonzept) in Wismar, Rostock und Schwerin wurden genannt.

Nach Einschätzung der TN sind solche Prozesse grundsätzlich wichtig, aber nicht immer ist

erkennbar, wie verbindlich mit den Ergebnissen umgegangen wird, also ob sich die Ergebnisse der Prozesse danach und wie sie sich in der Arbeit der Kulturverwaltungen und der kulturpolitischen Akteure niederschlagen. Interessant war auch die Anmerkung, dass konzeptbasierte KP auch zu einer verengten Sicht führen könne, also wieder einen Status quo herstelle, „alles wird dauerhaft unter ein Leitthema gestellt – Weltkulturerbe“. Es müsse dynamisch bleiben.

Ich habe versucht, die Ergebnisse der Landesverbände zum Thema „Erwartungen an den Leitlinienprozess“ einzubinden. Ergebnisse der LV lagen sichtbar als Bodenzeitung aus. Eine gute Thematisierung ist mir methodisch jedoch nicht gelungen.
Dennoch Feedback der TN dazu: Zustimmung in allen Punkten.

4. Themenblock II/ Teil A:

Methodisch nicht ganz aufgegangen. Durch die Vorstellungsrunde zu Beginn (Tätigkeit, Beweggründe für Wahl des WS) kam es bereits zu einem ersten Austausch zu regionalen Arbeitsbedingungen und Erfahrungen. Aspekte haupt- und ehrenamtlicher Personalsituation im Kulturbereich/ Qualifikation waren ein fortlaufender Teil der Diskussion im WS. Im Protokoll (siehe unten) spiegelt sich die Diskussion u.a. in den Punkten wieder:

- Es werden formal Einrichtungen erhalten, aber die Ressourcen soweit gesenkt, dass keine sinnvolle qualitativ gute Arbeit mehr möglich ist
- Geld ist nicht Alles, aber ohne Geld keine Qualität („Fachkräftemangel“)
- Qualifizierung der Mitarbeiter muss verbessert werden

Ich habe die Ergebnisse der Landesverbände konkret vorgestellt (auch visuell durch Tabelle an der Wand – Protokoll von Sabine Steffens). Die Forderungen der LV sind nachvollziehbar und fanden die Zustimmung der Anwesenden. Die weiteren Punkte und Ergänzungen, die sich im Laufe der Diskussion hierzu ergaben, habe ich in der Tabelle festgehalten, siehe Anlage Protokoll.

5. Themenblock II / Teil B:

In der Mittagspause habe ich mein Vorgehen geändert und mich entschlossen, ohne Input (PP-Vortrag) eine in eine moderierte Runde zu starten.

Fragestellung: Was fällt euch zum Stichwort Qualität ein?
Welche Fragen bewegen euch hinsichtlich des Themas?

Ich habe zu Beginn erklärt, mit welchen Materialien ich mich auf diesen Themenkomplex vorbereitet habe und warum ich diese ausgewählt habe. Die Materialien habe ich für alle TN in ausgedruckter Form verteilt.

- a) Veröffentlichung „Studie zur Qualitätssicherung in der Kulturellen Bildung“ der BKJ. Die Studie vermittelt einen guten Überblick, weil es sich um eine Bestandsaufnahme von Instrumenten der Qualitätssicherung in der Kulturellen Bildung und in ihren Referenzbereichen Weiterbildung, Ganztagschule und in Kitas handelt. Darüber hinaus enthält sie Fachbeiträge zu verschiedenen Qualitätsdimensionen und Evaluationsverfahren in der Kulturellen Bildung.
- b) Weiterhin habe ich den Beitrag von Max Fuchs „Qualitätsdiskurse in der Kulturellen Bildung – Entwicklungslinien der letzten zwanzig Jahre und aktuelle Herausforderungen“ genutzt, weil ich denke, dass der reflexiver Blick auf das Feld grundlegend ist und weiterhilft.

Ich habe im Verlauf der Diskussion Teile meines Vortrages eingeblendet, immer dann, wenn einzelne Stichworte gefallen sind, wie z.B. Qualitätskriterien und ihre Bedeutung oder Qualitätsrahmen, Qualitätsdimensionen.

Der Austausch in der Gruppe war sehr engagiert, produktiv und durch Fachwissen der TN gekennzeichnet.

Mir als Moderation hat die intensive Vorbereitung genutzt, um angemessen moderieren zu können, aber auch die hohe Fachlichkeit des Protokollanten Ralph Kirsten hat dafür gesorgt, zum einen die Diskussion zu strukturieren und zum anderen entsprechend festzuhalten.

Mit Blick auf den zweiten Workshop muss ich als Moderatorin hier noch fachlich sicherer werden und mir bezogen auf den Input noch einen anderen Weg überlegen (das gilt auch für den gesamten WS). Zum besseren Verständnis füge ich meinem Protokoll die Folien zum Themenbereich an.

Protokoll: Ralph Kirsten

Aktuelle Situation/ Problematik	Vision	Lösungsvorschlag	Anmerkung
Zu wenig Qualität und Diskussion um Qualität im Land	Gute inhaltliche Kulturberichte zur Lage, unterschiedliche Dimensionen von Qualität sind verinnerlicht	Ggf. Evaluation der Kulturszene im Land Dialog befördern	Kulturbericht? Erfahrungen anderer Bundesländer
Kaum oder keine Qualitätskriterien (auch bei Förderung)	Es werden verantwortungsvoll und fachlich Qualitätskriterien in der Förderung angesetzt ohne Freiheit und Innovation zu behindern	Kriterienkataloge entwickeln, aber nicht als starre Totschlagargumente, Dazu Fachverbände nutzen, Zertifizierungen von Einrichtungen? Fachlichkeit auf Verwaltungsebene stärken	Wo sinnvoll spartenspezifisch, Erfahrungen nutzen, auch bundesweit (Museen und Bibliotheken im Land) Vielleicht ein Workshop dazu auf LKK?

<p>Es werden formal Einrichtungen erhalten, aber die Ressourcen soweit gesenkt, dass keine sinnvolle qualitativ gute Arbeit mehr möglich ist</p>	<p>Keine „Abschiebung“ ins Ehrenamt Einrichtungen sind wirtschaftlich in der Lage ihre Funktion zu erfüllen</p>	<p>ggf. fachliche Bewertung von Einrichtungen</p>	<p>Vgl. z.B. Diskussion um „Kulturinfarkt“</p>
<p>Geld ist nicht Alles, aber ohne Geld keine Qualität („Fachkräftemangel“)</p>	<p>Angemessene Bezahlung in Feststellen und Honoraren ist möglich</p>	<p>Personalsituation in den Einrichtungen stärken durchleuchten. Spezielles Fachkräfteprogramm im Kulturbereich?</p>	<p>Guter Lohn für gute Kulturarbeit</p>
<p>Qualifizierung der Mitarbeiter muss verbessert werden</p>	<p>Ressourcen dafür sind da, Aktive Personalpolitik in den Einrichtungen</p>	<p>Weiterbildung als eine grundlegende Aufgabe bei Einrichtungen in der Förderung ermöglichen und Ressourcen bereitstellen Fachverbände stärken, die solche Aufgaben übernehmen könnten</p> <hr/> <p>Kulturpädagogische Ausbildungen und Weiterbildungen im Land organisieren als Ergänzung in und zu bestehenden Ausbildungen</p>	<p>Prüfen, inwieweit das schon gemacht wird und möglich ist und welche Ressourcen bereitgestellt werden</p>
<p>Künstlerische Qualität als Förderkriterium?</p>	<p>Fördergeben führen mit Antragstellern zielgerichteten Dialog auf Augenhöhe für inhaltlichen und finanziellen Rahmen</p>	<p>Wirkliche Zielvereinbarungen</p>	
<p>Wissenschaftliche Begleitung fehlt</p>	<p>Es gibt entsprechende Ausbildungs- und Weiterbildungsstätte im Land (Akademie oder Hoch- bzw. Fachschule)</p>	<p>Kooperation ggf. mit universitären Ausbildungsstätten außerhalb des Landes</p>	<p>Gab schon mal punktuelle Kooperation mit z.B. Potsdam</p>